genossen an der Seite des edelsten Mannes, des geliebtesten Gatten. Dann folgte sie dem Sieger, ernst und stolz, nicht zu Thränen erniedrigt, nicht flehend, sondern gesenkten Blicks, die Hände auf der Brust gefaltet. Auch Segest folgte dem Germanikus und seiner gefangenen Tochter über den Rhein. Das war der Lohn seines Verraths an der deutschen Sache. — Hermann aber sah seine Thusnelda nie wieder. Sie überlebte ihn zu Ravenna in Italien, wo sie gefangen gehalten, und von allen Römern in hoher Ehrfurcht angestaunt wurde, während man Marbod, der später ebendort gefangen saß, mit Hohn und Verachtung strafte.

Das war das tragische Ende dieser reinen schönen Liebe Hermann's und Thusnelda's. Aber Hermann's Ende sollte nicht minder tragisch werden.

7.

Neuer Krieg in Deutschland.

So wüthete neuer Krieg in Deutschlands Gauen. Germanikus fürchtete mit Recht die vereinten Kräfte der verbündeten Germanen und suchte sie daher schlau zu trennen. Zu diesem Zwecke sandte er seinen Legaten Cäcina mit vierzig römischen Cohorten an die Ems durch das Gebiet der Bructerer, die Reiterei unter Pedo durch das Gebiet der Friesen. Er selbst aber schiffte sich mit vier Legionen ein und gelangte zur See an die Ems, wo sich die Führer vereinigten. Die Bructerer verbrannten selbst ihre Wohnungen. Aber sie wurden geschlagen und alle Lande zwischen Ems und Lippe von den Römern gräulich verwüstet.

Nicht weit von da liegt der Teutoburger Wald, wo die große Befreiungsschlacht geschlagen war. Mit Grauen hörten die Römer, daß die Gebeine des Quintilius Varus und seiner Legionen dort noch unbestattet lägen. Da brach Germanikus auf, um den gefallenen Kriegern die letzte Ehrenpflicht zu erweisen. Der Legat Cäcina eilte voraus, die Schluchten des Waldes zu erspähen, Brücken und Dämme über sumpfige Moortiefen zu legen. Dann folgten die Legionen und betraten die Trauerstätte. Grauenhaft war der Anblick, wehmüthig die Erinnerung. Noch war hier das weite Lager des Varus für drei Legionen abgesteckt, da, wo sich die schon geschlagenen Ueberreste wieder gesammelt hatten, ein halb verfallener Wall und seichter Graben. Mitten auf der Wahlstatt die weißen bleichenden Gebeine der Gefallenen, erschlagen wie sie flohen, oder widerstanden, zerstreut oder gehäuft. Daneben Bruchstücke von Waffen, Gerippe von Rossen, an Baumstämmen angenagelte Köpfe. In den nahe gelegenen Hainen aber standen noch die Altäre, auf denen die siegreichen Germanen die gefangenen römischen Anführer, die Tribunen und Centurionen ersten Ranges geopfert hatten. Die wenigen Krieger, welche in jener furchtbaren Schlacht dem Tode entronnen waren, erzählten, indem sie die Stellen zeigten, hier seien die Legaten gefallen, dort die Adler erbeutet worden, dort habe Varus die erste Wunde erhalten, dort sich selbst getödtet; hier habe die Bühne gestanden, von welcher herab Arminius gesprochen, dort habe er im Uebermuth der Römer Feldzeichen und Adler verhöhnt; so viel Galgen habe man für die Gefangenen aufgerichtet, so viel Leichengruben für die Gefallenen gegraben. — Dann bestattete das Römerheer die Gebeine der erschlagenen Legionen, 6 Jahre nach der Niederlage.

Arminius entwich in unwegsame Gegenden. Germanikus folgte ihm racheathmend. Sobald er ihn erreichte, ließ er die Reiterei vorrücken und das vom Feind besetzte Feld erstürmen. Arminius gebot den Seinen, sich eng aneinander zu schließen und rasch dem Walde zuzueilen. Aber plötzlich machte er Kehrt und gab den in Schluchten versteckten deutschen Kriegern das Zeichen, hervorzubrechen. Dadurch gerieth die römische Reiterei in Verwirrung, und die zu Hilfe eilenden Cohorten vermehrten die Bestürzung. Fast wären sie in einen Sumpf gedrängt worden, hätte nicht Germanikus die Deutschen durch Aufstellung der Legionen geschreckt und dem römischen Heere Zuversicht eingeflößt. Der Kampf blieb unentschieden. Beide Theile verließen den Wahlplatz. Darnach führte Germanikus seine Truppen auf die Flotte zurück und trat den Rückmarsch an.

Inzwischen hatte Cäcina den Befehl erhalten, so schnell als möglich über die langen Brücken zu gehen. Dies war ein schmaler Weg oder Damm zwischen ungeheuren Sümpfen, rings von Waldungen und Hügeln umgeben, welche von Arminius besetzt worden waren. Denn dieser hatte die Römer überflügelt. Cäcina, welcher zugleich die schadhafte Brücke her-

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000317